

London, 2. April. (Spezialtelegr.) Aus Washington wird gemeldet: Die Amerikaner halten jetzt die Stadt Veracruz besetzt. Huerta hatte den mexikanischen Truppen der Stadt befohlen, sich in keinen offenen Kampf in der Stadt selbst einzulassen, sondern die bekannte mexikanische Praxis des Guerillakrieges zu befolgen. Scharfschützen schossen von den Dächern der öffentlichen Gebäude auf vorgelagerten amerikanischen Truppen. Darauf hießten die amerikanischen Kräfte, rüffte den Befehl die öffentlichen Gebäude von Veracruz zu bombardieren. Dieser Befehl wurde durchgeführt, und die Folge ist, daß nun sämtliche öffentlichen Gebäude in der Stadt, einschließlich der Kriegskasernen, beschädigt sind. Mehrere Eisenbahnbrücken auf der Linie Veracruz—Mexiko-Stadt sind auf Befehl Huertas zerstört worden, um den Amerikanern das Vordringen bis zur Hauptstadt vorläufig unmöglich zu machen. Huerta hat eine General-Amnestie erlassen, die besagt, daß sich die Rebellen mit den Regierungstruppen vereinigen über die Hoffnung der Rebellen ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Die Konferenzen zwischen ihnen und Huertas Vertretern werden fortgesetzt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Rebellen sich tatsächlich mit Huerta im Kampfe gegen die Amerikaner verbinden werden. Der Rebellen-General Alamo hat ein Kavallerie-Detachement der Truppen der Vereinigten Staaten, das sich über die Grenze verirrt hatte, gefangen genommen. Die Leute werden in strenger Haft gehalten, doch wollen die Amerikaner nichts gegen sie unternehmen, solange sie sich nicht offen am Kampfe gegen die Vereinigten Staaten beteiligen. Huerta fährt fort, große Truppenmassen in Mexiko zu konzentrieren. Alle Männer bis zum 50. Lebensjahre werden eingezogen und in Uniform gekleidet. Huerta rühmt sich, innerhalb kurzer Zeit ein großes Heer aus die Weine bringen zu können. Es heißt haben die Amerikaner 6000 Soldaten gelandet. In einer Publikation an die Bevölkerung fordert der kommandierende Admiral Fletcher die Bevölkerung auf, sich ruhig zu verhalten und ihren Geschäften nachzugehen. Jede Ausbreitung soll streng bestraft werden. General Huerta richtete heute ein Telegramm an den „Dallas Chronicle“, in dem er versichert, daß die mexikanische Regierung dafür sorgen werde, daß keinen

Ausländer in Mexiko inwendig ein Leid zugefügt werde. In einem Telegramm an die „Daily Mail“ sagt Queria, daß Mexiko von den Amerikanern grundlos der Krieg erklärt wurde und daß bald der Tag kommen werde, an dem sich zeigen würde, daß Mexiko in seinem Rechte sei.

Eine Erklärung des Nebelstehers Carranza. Chihuahua, 22. April. General Carranza veröffentlichte eine Erklärung über die Absichten der Aufständischen bezüglich der Einnahme von Veracruz durch die Amerikaner. Carranza vermeidet es, die Absichten der Aufständischen zu erklären, sagt aber, daß die Vereinigten Staaten im Irrtum seien, weil ihr Vorgehen, das Queria persönlich zu treffen bestimmt sei, in Wahrheit ein Feindlichkeitsakt gegen das mexikanische Volk sei.

Die „Pyrranga“ in Veracruz. Neuport, 22. April. Der Dampfer „Pyrranga“ landete in Veracruz Waffen und Munition, welche dann von den Amerikanern beschlagnahmt wurden. Der amerikanische Admiral Fletcher verbot anfänglich dem Kapitän der „Pyrranga“, den Hafen von Veracruz mit den Waffen, die dort eingeschifft waren, wieder zu verlassen. Die amerikanische Regierung präziserte inzwischen ihren Standpunkt dahin, daß sie zwar hoffe, die Waffenentladung werde in dem von den amerikanischen Truppen besetzten Zollamt von Veracruz geschehen, um dort amerikanischerseits verwahrt zu werden. Da indessen ein Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten nicht besteht, beauftragte sie nicht, die Abfahrt des Dampfers zu verhindern, oder über die Waffenentladung eine Kontrolle auszuüben, es sei denn, daß sie in dem von den amerikanischen Streitkräften besetzten Zollamt geschehen werde. Fletcher hat sich auf Weisung seiner Regierung bei dem deutschen Kapitän entschuldigt. — Die in Washington verläutet, ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Dampfer „Pyrranga“ seine Waffenentladung wieder an die früheren Eigentümer in Deutschland zurückgeben soll, und daß diese die Transportkosten für die beiden Wege zu tragen haben.

Queria an seine Mexikaner. Mexiko, 23. April. (Spezialtelegramm.) General Queria hat gestern die Stadt in einem Automobil durchfahren und eine Ansprache an die Bürger gehalten, in der er das Verschulden für die gegenwärtige Situation der amerikanischen Regierung zuschreibt. Queria habe alles getan, was seine Würde verlange, um die Feindseligkeiten zu vermeiden. Es könnte in 20 Tagen vier Millionen Mann auf die Beine stellen. (1) Mexiko werde seine Unabhängigkeit verteidigen und wenn der Krieg auch 25 Jahre dauern sollte.

Angedachte Gefährdung nordamerikanischer Flüchtlinge. Neuport, 22. April. Nach einer Meldung aus Veracruz sind angeblich zwei Eisenbahnzüge voll amerikanischer Flüchtlinge irgendwo zwischen Mexiko und Veracruz angehalten worden. Man behauptet hier — vielleicht zu Recht — daß das auf Anordnung des Generals Huerta geschehen sei. Die telegraphische Verbindung mit der Hauptstadt ist abgeschnitten.

Zur Kritik des Vorgehens Wilsons. Washington, 22. April. Die Erörterung im Senat über die Resolution bezüglich Mexikos trug einen leidenschaftlichen Charakter. Viele bemerkenswerte Reden wurden gehalten, darunter eine Rede des Senators Root, der verlangte, daß das in der Resolution für die Handlungen des Präsidenten vorgeschlagene Wort „Notifizierung“ nicht mit dem Zwischenfall in Tampico, sondern mit der langen Reihe von Verbrechen begründet werde, die gegen Leben und Eigentum amerikanischer Bürger begangen worden seien, mit Einschluß derjenigen, die in Nordmexiko, wo die Aufständischen herrschen, verübt worden seien.

Ein Zusatzantrag zu der ursprünglichen Resolution verlangte die Erklärung, daß die Unionstaaten sich nach der Niederwerfung des Gegners wieder aus Mexiko zurückziehen und alle Teile des Landes seinen Bewohnern überlassen sollten. Dieser Antrag wurde abgelehnt! Das Repräsentantenhaus hat dann debattiert, ob dem Senat abgeänderten Resolution zugestimmt, in der dem Präsidenten die Berechtigung zurkannt wird, die bewaffnete Macht in Mexiko zu verwenden.

Die Haltung Japans. Berlin, 23. April. (Tel.) Von Seiten japanischer Regierungsbeamter soll, nach einer Meldung des „T. Z.“ aus Tokio, die allerdings über Neuport kommt, verlaufen, Japans Haltung in dem amerikanischen-mexikanischen Streit werde strikt neutral sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Zum Militär der Schutztruppen-Kommandeure. Das Berliner Zentralblatt „Germania“ beschäftigt sich heute mit dem Militär des Kommandeurs der afrikanischen Schutztruppe, Obersten von Schleinitz, und des Generals von Gasse. Der Kaiser habe sich die gesamten Akten über Schleinitz vorlegen lassen und dabei wohl auch die Feststellung gemacht, daß schon im Jahre 1910 das Verbleiben des Herrn von Schleinitz im Kolonialdienst in Frage gestellt gewesen sei, wenn nicht an einem Darosalamer Bericht eine Änderung vorgenommen worden wäre, die es Schleinitz ermöglicht habe, nochmals aus seinem Urlaub in die Kolonie zurückzukehren. Über Herrn von Schleinitz macht die „Germania“ noch die Mitteilung, er habe seinen Offizieren folgende Instruktion gegeben: „Sie kommen jetzt nach A. auf Posten. Wenn Sie nicht bis Jahresfrist einen Aufstieg in Ihrem Bezirk haben, dann ich nicht weiter mit Ihnen kapitulieren.“ Das Blatt folgert daraus, daß durch Anstellung von Unruhen im Schutzgebiete eine Verhärterung der Truppen herbeigeführt, zum mindesten aber eine Verminderung verhindert werden sollte.

— Das Wahlabkommen in Sachsen ist zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen für alle 91 Landtagswahlkreise des Königreichs Sachsen abgeschlossen worden.

— Städtetag und Sonntagruhe. Der Vorstand des deutschen Städtetages hat zur Frage der Sonntagruhe an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen die Festlegung einer Schutzwahlperiode von 75 000 Einwohnern ausspricht.

— Eine Jesuitenrede in der badischen Kammer. In der gestrigen Sitzung der zweiten badischen Kammer, in der die Generaldebatte über den Kultusetat begonnen wurde, gab Abg. Dr. Franz Rammelm (Soz.) die Erklärung ab, daß seine Partei ebenso energisch wie das Zentrum für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmen werde, welches nicht haltbar sei. Die Regierung möge von dem Rechte Gebrauch machen, Klöster zuzulassen. Kultusminister Dr. Böhm erklärte, daß die Regierung die Trennung von Staat und Kirche aus wohlverstandenen Interessen der beiden Organe verheißt. Die Interpretation des Jesuitengesetzes betrachte die Regierung nicht als glücklich, aber der Aufhebung des Jesuitengesetzes schiedlich könne die badische Regierung nicht zustimmen. Sie sei aber bereit, sich an den kommenden Verhandlungen im Bundesrat in dieser Frage zu beteiligen.

— Über eine einheitliche Regelung des polizeilichen Erkennungszeichens. Schwaben gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Bundesstaaten, die voraussichtlich zum Ziele führen werden. Es handelt sich um eine gleichmäßige Einführung des Ringerkennungszeichens nach einheitlichen Grundsätzen für das ganze Reichsgebiet. Ferner wird über die Regelung des Ringerkennungszeichens verhandelt sowie über die Frage eines zweifachen und gut funktionierenden kriminalpolizeilichen Nachrichtenwesens.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef wieder gesund. Nach dem gestern abend beim Kaiser abgehaltenen Konzilium erklärte der Kaiser Dr. Rergl: Die Gefahr ist vorüber, ich gehe ruhig schlafen.

Frankreich.

Angedachte schwere Verletzungen der deutschen Beamten beim Bau der Bagdadbahn-Brücke über den Euphrat meldet der „Reis Vorläufer“. Als einige Abgeordnete der Arbeiterkammer, die zum größten Teile aus Arabern besteht, dem Chef-Ingenieur Klagen vorbrachten, wurden sie von ihm mit Verleumdungen davongetrieben. Sie erzählten diesen Vorfall ihren Kameraden, die sofort in aller Eile alle zur Verfügung stehenden Werkzeuge und Waffen zusammenstapelten und auf die Brücke stiegen, um sich an dem gerade dort befindlichen Chef-Ingenieur zu rächen. Der Ingenieur sah die ihm drohende Gefahr und ließ eine Lokomotive mit voller Geschwindigkeit über die Brücke fahren. neun Arbeiter wurden von der Maschine überfahren und getötet, 43 schwer verletzt. Eine große Anzahl hatte sich in den Fluß gestürzt, um sich schwimmend zu retten, sie ertranken jedoch zum größten Teil. Das Ereignis hat unter den Arabern, die äußerst rachsüchtig sind, eine furchtbare Erregung hervorgerufen. Der Ingenieur mußte fliehen und hat es nur dem deutschen Konsul in Aleppo zu verdanken, daß er entkam. — In Deutschland ist bekannt, daß ein deutscher Ingenieur von Arbeitern der Bagdadbahn erdolcht worden ist. Eine Nichtigstellung des Pariser Berichtes dürfte bald erfolgen.

Die Verletzung des deutsch-französischen Luftschiffabkommens. Hauptmann Faure, der am 16. April zusammen mit seinem Begleiter westlich von Nezwille auf einem Doppeldecker auf deutschem Boden gelandet und auf die Mitteilung von Einwohnern, daß er sich auf deutschem Boden befände, auf französisches Gebiet zurückgefliehen war, ohne den Befehl der Mitteilung zu machen, ist disziplinarisch bestraft worden. Die Strafe besteht in 14 Tagen Arrest.

Griechenland.

Der Deutsche Kaiser besuchte gestern die Ausgrabungen bei Konstantinopel und Gortia, ebenso die Kaiserin, der König der Hellenen und die anwesenden deutschen Diplomaten. Der König von Griechenland hat dem Reichskanzler das Großkreuz des Erlöserordens verliehen.

Flucht und Meuterei von Fremdenlegionären.

Aus Äin Sefra wird gemeldet, daß ein Korporal und zwölf Fremdenlegionäre aus der Kaserne entwichen sind, nachdem sie vorher die Telegraphenbrücke des Forts Sefra durchschnitten hatten.

Paris, 23. April. (Spezialtelegramm.) Die Nachrichten über die Meuterei der Fremdenlegionäre werden hier ziemlich kurz registriert. Nur wenige Blätter widmen der Meuterei eine ausführliche Beschreibung. Es wird u. a. mitgeteilt, daß die Flüchtlinge ihren Entschluß schon lange Zeit vor der Ausführung den Kameraden mitteilten, und daß trotz diesem Geständnis der Legionäre die Offiziere nichts erfuhren. Es scheint, daß unter den Kameraden, die zurückgeblieben sind, und denen, welche die Flucht ergriffen haben, ein geheimes Einverständnis vorliegt. Die Legionäre, die die Flucht ergriffen, haben sich zu allerlei Gewalttaten hinsetzen lassen. Insbesondere wird die Zerstörung der Telegraphenlinie vom Fort Sefra der Militärverwaltung sehr unangenehm sein. Der Führer der Flüchtlinge, der Korporal von Oberbeck, der aus Holland gebürtig ist, sorgte für die Mitnahme von Lebensmitteln. Am Morgen des gestrigen Tages kamen die Flüchtlinge an einem drei Kilometer von Äin Sefra gelegenen Posten namens Siffa an. Sie bereiteten sich auf einen Sturm gegen diesen Posten vor, da sie hier ein bedeutendes Lebensmitteldepot vermuteten. Der Kommandeur dieses Depots, ein Deutscher namens Lang, leistete den Angriffen der Meuterer energischen Widerstand. In einem Kampfe, der mehr als drei Stunden dauerte, wurden sechs Meuterer schwer verwundet. Major Müller und eine Abteilung von Legionären trafen bereits in den ersten Nachmittagsstunden vor Siffa

ein und hatten nicht mehr viel Arbeit mit den Aufständischen. Die mehr oder minder schwer verletzten Flüchtlinge wurden auf Tragbahnen nach Äin Sefra zurückgebracht. Einige sollen auf dem Transport gestorben sein.

Thormann-Alexander.

Zur Angelegenheit des Schwindel-Bürgermeisters von Röslin erklärte der Erste Bürgermeister der Stadt, Dr. Busch, daß Thormanns Leistungen in der Stadterhaltung sich noch nicht beurteilen ließen. Thormann hat oft Urlaubskreisen als junger Vertreter Chemanns und zahlreiche Dienstkreise gemacht. Die Vertretung von Vorlagen in der Stadtverordnetenversammlung hat ihm nicht obgelegen. Sein Hauptberufsbereich war die Propaganda für die Veranlassung des Fremdenverkehrs, um den sich die am Rufe des herrlich bewaldeten Höhenberges gelegene Stadt Röslin seit längerer Zeit erfolgreich bemüht. Der Stadtverordnetenvorsitzende von Röslin erklärte, daß Thormann lediglich deshalb das Amt hatte, aus der großen Zahl von 700 Bewerbern ausgewählt zu werden, weil die Bromberger Zeugnisse überaus ansehnlich waren und ihn als sehr talentiert rühmten. In Bromberg hatte Thormann einen geradezu unheimlichen Arbeitsfleiß entwickelt. Er hatte sich aller möglichen städtischen Angelegenheiten angenommen und war das Schicksal der Stadträte. Oft arbeitete er bis nachts 3 Uhr im Ratssaal. Der starke Gasverbrauch gab schließlich Veranlassung, daß der städtische Assessor ein bestimmtes Dergernot bekam.

Die die Staatsanwaltschaft des Rösliner Landgerichts mittels, findet die Verhandlung gegen den früheren zweiten Bürgermeister in ungefähre sechs Wochen vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts statt. Gegen Thormann ist nunmehr auch ein Haftbefehl wegen Nichterführung einer Strafe, intellektueller Urkundenfälschung und Annahme eines öffentlichen Amtes erlassen worden. Der erste Haftbefehl war wegen des Verdachts der Erpressung ausgestellt worden. Die Frau Thormanns weißt bereits seit acht Tagen im Eiterhause in Bromberg.

Thormann — Potsdamer Militärwaisenzug. Der frühere Magistratssekretär Thormann hat seine Jugendzeit im königlichen Großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam verbracht. In diese Anstalt wurde er im Jahre 1895 aufgenommen, wo er dann bis zu seiner 1899 erfolgten Konfirmation verblieb. Im Waisenhaus übte Thormann zu den begabtesten Schülern, der sich in seiner freien Zeit viel mit dem Lesen von Büchern, auch den wichtigsten Schindern, beschäftigte und sich dadurch eine Bildung aneignete, die weit über das gewöhnliche Maß hinausging. Auch dichterisch hat er sich dort versucht und manchen Sportversuch verfaßt. Der vorzügliche Schulunterricht im Militär-Waisenhaus ermöglichte es ihm nach seiner Entlassung, zunächst Schreibstellen zu erlangen, bis er schließlich im kommunalen Dienst Anstellung fand und dann als Kreisassistent in die Kreisverwaltung des Kreises Niederbarnim am Friedrich-Rühl-Platz Nr. 5 zu Berlin eintrat. Einen Teil seines Gehaltes legte Thormann „zeitgemäß“ auf dem Rennplatz an, wo er vom Glück begünstigt war und durch manchen guten Tipp größere Summen einheimste. Als Nebenbeschäftigung besaß er sich mit der Anfertigung von Akten und sonstigen Schriftsachen, auch erzielte er Rat in allen juristischen und sonstigen Angelegenheiten. Wenn Thormann es mit seiner freien Zeit vereinbaren konnte, betätigte er sich auch als Detektiv, was ihm ebenfalls größere Summen einbrachte. Aufträge auf Anfertigung von Gedichten erledigte er zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden, die er durch Inkognito in Zeitungen fand. Von seinen früheren Kameraden im Militär-Waisenhaus hielt er sich ziemlich fern, jedenfalls, um die Art seiner Jugend-erziehung nicht zu verraten.

Rechtsanwalt Alexander.

Der Berliner Rechtsanwalt Alexander, der bei der Vernehmung des falschen Alexander zugegen war, erklärte, daß er schon seit Jahren aus Briefen den Schluß gezogen habe, daß ein Schwindler sich seines Namens bediene; er habe aber erst jetzt den wirklichen Namen seines eigenartigen Partners erfahren. Wie Thormann dazu gekommen ist, sich gerade den Namen des Dr. jur. Eduard Alexander auszusuchen, konnte nicht ermittelt werden; man nimmt an, daß er in blenslicher Eigenschaft seinerzeit in den Besitz der Papiere gelangt ist und sie für seine Zwecke abgeschreiben habe. Er hat sie nicht, wie zuerst verlautete, gestohlen, denn Rechtsanwalt Alexander befindet sich noch im Besitze seiner Originalzeugnisse.

Thormanns Schwindelereien in Niederbarnim. Heinrich Thormann, der laut Sterbedeife am 16. März 1885 in Osterode in Ostpreußen geboren ist, hat nach weiteren Feststellungen seine Schwindelereien im Kreise Niederbarnim folgendermaßen ausgeführt: Als im Kreise Niederbarnim das Chausseegeld ausgeschrieben wurde, mußten die überflüssig gewordenen Chaussee-Einnahme-Häuser verkauft werden. Thormann hatte die Verhandlungen zu führen. Er stellte die Kauttionen, die von den Käufern hinterlegt werden mußten, in seine Tasche und führte sie bei der Zahlung des Kaufpreises nicht an die Kreis-Kommunalkasse ab. Bei der Auflösung der Kasse wurde die gesamte Kaufsumme einbezogen. Das Chausseehaus in Beilisee z. B. wurde für 25 000 Mark verkauft, Thormann zahlte aber nur 22 500 Mark bei der Kreis-Kommunalkasse ein. Als dies später bei der Kontrolle einsehbar wurde, hat Thormann nicht im mindesten bestritten, sondern er suchte die Sache so harmlos wie möglich darzustellen. Der Käufer hätte ihn gebeten, die höhere Summe einzuführen, damit er später das Grundstück besser verkaufen könne. Auf diese Weise unterschlug Thormann in vier Fällen insgesamt 5000 Mark. Als er bei der Untersuchung den Käufern der Chausseehäuser gegenübergestellt werden sollte, ergriffen Thormann nicht zur Vernehmung. Statt seiner las am nächsten Morgen beim Landratsamt ein Brief ein: „Wenn Sie diese Zeilen erhalten, weiß ich nicht mehr unter den Lebenden.“ Thormann nahm sich aber nicht das Leben, sondern versuchte, das veruntreute Geld bei Verwandten auszubringen. Als ihm dies nicht gelang, stellte die Behörde Strafantrag, und Thormann wurde dann wegen Betrugs und Urkundenfälschung in vier Fällen zu 4000 Mark Geldstrafe oder 400 Tagen

Gefängnis verurteilt. Werthwüßigerweise ließ die Staatsanwaltschaft gegenüber Thormann große Milde walten; er blieb auf freiem Fuß, und seine Entlassung aus der Niederbarnimer Kreis-Gemeindeverwaltung in Schmaragdort, die im September 1903 im Julaufzug zur unregelmäßigen informatorischen Beschäftigung beim Rösliner Magistrat. Die dortige Stadterhaltung hatte keinen Anlaß, die Papiere Thormanns zu hinterlegen. Dr. jur. Thormann nahm zu jener Zeit nur um eine vorläufige gehende unregelmäßige Beschäftigung ohne Beamtenbezeichnung an. Thormann war dann vom 1. Mai 1910 bis Ende März 1910 bei der Rösliner Stadterhaltung tätig. Vom Oberbürgermeister erhielt er persönlich ein glänzendes Zeugnis. Mit diesem ging er zum Magistrat in Brandenburg a. H., wo er als juristischer Hilfsarbeiter mit einem Gehalt angestellt wurde. Im Oktober 1910 ließ er bei dem Brandenburgischen Oberbürgermeister die Schreiben der Berliner Staatsanwaltschaft einsehen, wonach der dort beschäftigte Heinrich Thormann zu verhaften sei, weil er wegen Betrugs in der Strafe zu verurteilt habe. Der Oberbürgermeister stellte Thormann zur Rede. Dieser verlor seinen Augenblick seine gewohnte Ruhe, sondern behauptete, der Staatsanwalt müsse sich irren, indem dem Stadtratsverordneter ein aus Ostpreußen gebürtiger Thormann gemeint, er stamme aber aus Brandenburg. Der Oberbürgermeister ließ ihn trotzdem in Amtsgerichtsgefängnis abführen. Am nächsten Morgen wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Berliner Staatsanwaltschaft ließ sich durch die falsche Thormanns Irreführung und seinen Haftbefehl zurück. Raum war Thormann in Freiheit gesetzt, als er verschwunden war. Thormann vollzog sich seine Umwandlung. Er wandte sich in Beilisee als Dr. Alexander wieder auf.

Fluchtgedanken.

In den letzten Wochen ahnte der Postbote, daß ihm irgendeine Gefahr der Entdeckung drohte, und er gibt an, daß das Doppelschreiben mit den richtigen Angli vor dem Zusammenbruch seine Arbeit in letzter Zeit so mitgenommen habe, daß er bereits mit dem Gedanken trug, in den nächsten Tagen die Flucht über das große Meer anzutreten. Er wollte nach Brasilien, wo einige hundert Mark so angelegt, daß sie bis derzeit zur Verfügung standen.

Tagesneuigkeiten.

Der engere Wettbewerb um das Postschiff in Washington. Zu diesem engeren Wettbewerb, den der Postminister ausgeschrieben hat, haben sich im vergangenen April die meisten der Staatsbeamten der auswärtigen Ämter ihre Beteiligung zugesagt. namentlich der Geheimere Oberpostsekretär von J. J. Professor Bruno Möhring in Berlin und Professor R. W. Dölfer aus Bonn. Die Kandidaten, die ein Donator von je 1000 Mark erhalten, werden ihre Entwürfe, die in der nächsten der Akademie des Bauwesens am 31. Mai dieses Jahres einreichen.

Der Streit am Simplotunnel. hat sich jetzt auch auf die Schweizer Seite des Tunnels nach Breg ausgedehnt. Inzwischen haben die Alpenjäger die italienische Tunnelbau. Die Bauleitung will alle Arbeiten für mindestens ein Jahr einstellen.

Von flüchtigem Stahl überfallen. In einer Eisenfabrik in Dab (Ungarn) wurde ein Schmelztiegel um und der darin befindliche flüssige Stahl ergoß sich über die in der weitläufigen Arbeiter, von denen sechs schwer Brandwunden erlitten und zwei getötet wurden.

Lokales.

(Der Redakteur unserer Original-Beilage ist nur mit Ausnahmungen geneigt.)

Elberfeld, 23. April.

Eine Sammlung für das Rote Kreuz. Deutschland rüstet sich zu einer neuen vaterländischen Kundgebung!

Zugunsten des Rotes Kreuzes und seiner freiwilligen Krankenpflege im Kriege hat in den Tagen vom 10. bis 16. Mai d. J. eine allgemeine Geldsammlung im Röslinger Saal statt. Im Hinblick auf die durch die Wehrvorlage geschaffene Verhärtung des Herzens sollen diese Sammlungen heute in besonderem Maße stiller Unterstützung werden. Bedingt durch die Vernehmung der Armee eine enorme Erhöhung der Anforderungen für die freiwillige Krankenpflege. Und dazu sind ebenfalls erhebliche Aufwendungen erforderlich, denn es geht um beträchtliche Mehrbedarfe an Mannschaften und Pflegerinnen, an Ausrüstungen und Material für Transport, Aufnahme und Pflege der verwundeten muß unverzüglich bestritten werden. In nicht im unvorhergesehenen Kriegesfälle stände Platz greifen, die an die Unzulänglichkeit der Rotes-Kreuz- und Krankenpflege beim letzten Balkankriege erinnern, Ungleichheiten. Der verhängnisvolle Folgen für Volk und Vaterland verhängnisvoll sein können! Um solche Ansprüche zu beden, reichen die verfügbaren Mittel nicht aus, ernsterneuen aus, und gerade jetzt, in den schweren Zeiten großer deutscher Kriegerzeiten, ist die Pflicht, sich an den bewährten Opfern des deutschen Volkes zu wenden! Die Rote-Kreuz-Sammlung soll ein neues Dokument vaterländischen Patriotismus sein!

In Elberfeld findet diese allgemeine Sammlung Sonntag den 10. Mai statt. Sie ist in der Art eines sog. „Mummentages“ gehalten, nur daß diesmal nicht Mummen, sondern Eisenblätter, Röhren, Postkarten und Sammlungsblätter durch junge Damen aus der Röslinger Saal verkauft werden.

Ein Ehrenausflug mit dem Oberbürgermeister und an der Spitze und ein Ehrenausflug, in dem der Geheimere Medizinalrat Dr. Hoff den Vorsitz führt, haben sich bereits gebildet, und die Vorbereitungen sind eifrig im Gange.

erfeld, 28. Mai
des Rote Kreuz
zu einer neuen
ndgebung!
tizes und Feiern (19
e e im Jahre 190
6. Mai 28. In
lung in
lung auf die durch
stiftung des Gren
in belohnen
n. Bebingh bei
r Armee eine ein
erungen für die
dazu sind ebenf
orberlich, denn
arf an Mannhö
tungen und Heil
und Pflege de
beskriften werden.
enen Arbeitslo
des Umangelstie
sternpflege beim
alschlechten, den
Relf und Reiz
solche Ansprüche
ren Mittel nicht
jetzt, in den Sch
berinn, ist die
sferinn des deut
te-Redy-Samm
erläubigen Pfl
et diese allgeme
Walt flact. Die
umentages" ge
cht Blumen, jed
fanten und Com
aus der Bürger
dem Oberlin
und ein Arbeits
die Medizinall
haben sich bereit
n, sind effiz

b. Der „Berein Bergisches Land“ wurde gestern in einer in der „Glocke“ abgehaltenen außerordentlichen Versammlung ausrufen. Ein Aus

Markt, Borsing mit 98 985 Mark, Außenhande mit 6068 Mark, Bankguthaben mit 25 012 Mark un-
Rasse mit 7099 Mark ausgewiesen. Bei einem
Stiftenskapital von 700 000 Mark betragen die Hube-
thesen 1 700 000 Mark, die Obligationen 513 000

Sache mit Guerra machen werden. Man ist aus Washington bez. daß nunmehr eine consequente Durchführung der Intervention eine gewaltsame Armee und Hunderte von Millionen Kosten

Wie sonndurchflutet erschei
Ihre
Wasche, wenn Sie dieselbe in Luhs einstecken u
mit Luhs waschen. Nur echt in Rotband-Päckun

6058 Mark, Bankguthaben mit 25012 Mark um
Rasse mit 7099 Mark ausgewiesen. Bei einem
Stiftkapital von 700 000 Mark betragen die Hypo-
theken 1 700 000 Mark, die Obligationen 513 000
Mark und die Guthaber 106 510 Mark.

ge! Wasche, wenn Sie dieselbe in Lühns einstecken und
er mit Lühns waschen. Nur acht in Rotband-Packun

Zur Frühjahrssaison

empfehle
Gardinenwäscherei
Plauener Kunststofferei

Chem. Reinigung & Färberei von
Decorations, Wandstoffen, Teppichen, Möbelstoffen, etc.
ferner Frühjahrskostümen, Spitzen, Besätzen, etc.
Mechanische Teppichentstaubung
Allererste Kräfte u. vollkommenste Einrichtungen sorgen auch in den feinsten
anerkund. vorzügliche Arbeit zu liefern u. für größte Reinlichkeit zu sorgen.

Peter Kampermann & Co.

Größtes Unternehmen der Branche Westdeutschlands
350 Arbeiter u. Angestellte • 50 eigene Läden

Filialen in allen Stadtteilen v. Elberfeld u. Barmen.
Fernspr.: Elberfeld 110, 631, 632, 4265 bis 4269.
Barmen 2237. Vohwinkel (Am Elberfeld) 4260.

Meine Gaskocher und Gasherde

mit dem neuesten Doppelsparbrenner sind unerreicht.
Gasverbrauch des Sparbrenners in 2 1/2 Std. für 1 Pt. Gas.

Ich offeriere:

Gaskocher, 1 Brenner von 95 Pfg. an
Gaskocher, 2 Brenner von 8.50 an
Gaskocher, 2 Brenner, 2 Fortkochstell. v. 9.50 an

Mein Spezial-Gaskocher, unerreicht in Qualität **21⁰⁰**
Sparbrenner, 2 Fortkochstellen, braune Platte . . . Mk.

Gaskochertische . . . v. 4.50 an | Gas-Schläuche
Gaskocherschranke v. 14.25 an | in allen Längen vorrätig.

Ferner empfehle mein großes Lager in

Garten-Möbeln und Gartengeräten.

Eisschränke.

Benützung ohne Kältezwang gern gestattet. Beachten Sie meine Schaufenster.

Aug. Klinger, Barmen

Telephon 4021. Rathausbrücke. Rabattmarken.

Spezial-Geschäft für Herde, Öfen, Gaskocher,
Lampen, alle Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.

La Rot- oder Weisswein

30 Liter 18. — (Bart. 1102)
In gläsernen Kistchen
zu 12 u. 24, 30 Liter 18.00 A.
Bei Lieferung, jedoch keine Kiste,
gegen Nachn. ab hier empfiehlt
L. Beyerle, Barmen 21, Platz.

Schokolade mit mariner

Kaffeebohnen, Damentee,
Herrentee,

Mantelfutter in Halbleide,

Kuchleide, Kleide, Schürzen und
Körbe, mit feinen Stoffen, billig.

Elberfeld, Allee 4.

(Rübe der Aue). 15895 4.



Zum Hausputz

empfehle meine Spezialitäten:

Entfärbung u. dem. Teppich-Reinigung

Gardinen • Wäscherei

Dampfbettfedern • Reinigung

Matten • Vernichtung unter Garantie.

Sämtliche Reparaturen

billig.

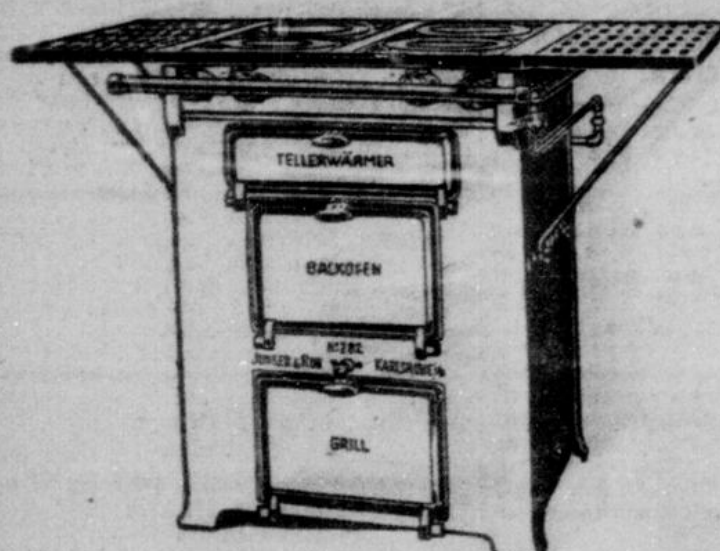
Modernes Teppich-

Reinigungs-Werk

Fr. Mühlinghaus,

Barmen-H., Allee 88.

Bernsdorfer 324.



Die moderne Küche ist undenkbar
ohne den bewährten Junker & Ruh
Gas-Sparherd

Billigster Gasverbrauch. Vorführungen jederzeit bei Billigster Gasverbrauch.

Eckardt & Köttgen

Herzogstraße 23 Elberfeld Herzogstraße 23.

Die neuen Heißdampf-Lokomobilen



mit R.W.-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS. sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Einfachheit der Bedienung Weltweit erlangt haben.
Die Wolfen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.

R. WOLF Aktiengesellschaft
Magdeburg-Buckau

Filiale Köln, Gereonstr. 18-32, „Gereonshaus“.

Gesamterzeugung über 1 Million PS.

Auf richtiger Spur

sind Sie, wenn Sie beim Einkauf von **Voiles, Crepons, Spitzen-, Tüll- und Festonstoffen**, ferner **Seidenbändern, Seidenstoffen, Spitzen, Besätzen und Kurzwaren** aller Art sich zu uns bemühen. — Unsere Preise sind konkurrenzlos billig u. uns. Auswahl riesig groß.
Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 83 u. 98. W. H. Sobelkes.
Frau Carl Schumacher, Barmen, Berlinerstr. 51. 15089
Neu eröffnet: Ohligs, Düsseldorfstr. 57. Adolf Bausch.

Keine Ziehungs-Verlegung Unwiderruflich 29. April

Los nur **50 Pfennig**

Gnesener Pferde-

Lotterie

3237 Gewinne

70000

37 Hauptgewinne

50000

3200 Silbergewinne

20000

1 Hauptgewinn

10000

Lose **50 Pfennig**

11 Lose sortiert aus verschied. Tausend. 5 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra.

H. C. Kröger

Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a Ecke Leipziger Str.

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Telegr.-Adr. „Goldquelle“

In Elberfeld bei: A. Eulenberg jr., Elb., Altermarkt 11.

Böden für Obstsorten

30 u. 50 Bg. kleine Törtchen
3 Bg. 125 Stück. Aug. Mühl,
Elberfeld, Marktstr. Nr. 33.

Schilde Kostüme,

Blusen, Röcke, Jackenkleider.

Spezialität: Reform-Kleider.

Büchf. Anterig., billigt. Berechn.

Kollonpreis: 15.- u. 20.- u. 30.- u. 40.-

Nanny Massler, Elberfeld,

Kipdorfstr., Eingang Bismarckstr. 6.

Beden Borgen, wenn ich mein

Haar bürste, erspare ich über die

Menge von Haaren, die mir aus-

fallen, auch waren Bürste u. Kamm

hies so von Schuppen. Auf be-
sondere Empfehlung beruht die

Haarwässer. Nach 10 Tagen

schon fällt der Kamm sauber und der

Haarausfall

hat vollständig aufgehört. Fr. 2.30

Haaröl 1.25, 2.25, 3.25 u. 4.25.

Bei: Zuckers Land, Krüger-
Shampoo, Gal. 20 Pf. 20 Pf. 20 Pf.

erhältliche, von Zuckers Land
hergestellt. Gilt in allen Apo-
theken, Drogerien und Bar-

Dorthin

Nur **24** Elberfeld

Schwanenstr.

müssen Sie Ihre Schritte lenken, wenn Sie Ihre

Herrenkleider sehr vorteilhaft, das heißt:

für wenig Geld gute Ware

erwerben wollen. Wir verkaufen von Millionen.

Doktoren, Reisenden u. feinsten Kavalieren nur kurze

Zeit getragene, in den ersten Maßgeschäften Deutsch-

lands angefertigte, an Haltbarkeit unübertroffene

Maß-Anzüge

sowie streng moderne, sehr elegante

Neue Herren-Bekleidung

für 12, 15, 18, 22 Mark und höher.

Burschen-Anzüge außergewöhnlich billig. Gehrock,

Frack- und Smoking-Anzüge sehr preiswert. Neue

neueste Streifen, von Mk. 2.50 an. Leichte Paletots,

hell und dunkel, in sehr großer Auswahl. Wir ver-

leihen Gesellschafts-Anzüge. Auch für ganz neue

und schlanke Herren, haben wir passende Kleidung

Kaufhaus für Herren-Garderoben

Elberfeld, Schwanenstr. **24**

5 Min. vom Hauptbahnhof

Der weiteste Weg lohnt sehr.

[illegible]

8	157.00	---	Aperbocker Berga. . .	10	140.25	143
14	170.20	169.75	Arenb. Gf. Bergb. u. H. .	35	403.00	402
19	130.20	129.45	Aschaffenh. Papier . .	8	118.00	117
20	262.25	261.70	Aumetz Fiede	12	161.25	160
8	113.10	112.25	Badische Anilin u. Soda	28	629.00	633
4 1/2	100.50	100.80	Baicoe, Maschinenfabr	16	239.00	238
4 1/2	---	---	Baroper Walzw.-Akt. .	10	99.00	98
			Bassels-Aktion	8	135.00	135
			Beiburg. Wolf.-Ind. .	0	22.60	22

Gebrard & Co.	10	171 25	172 00	Rhein. Spinnlager
Gebrard & Koening	13	230 25	231 00	Rhein. Spinnwerke
Geleisenkirch, Bergw.	41	183 80	183 20	Rhein.-West. Ind.
do. (Gussst.)	4	102 75	102 50	Rhein.-West. Kalk u.
Germann, Gussst.	14	232 00	232 00	Rh.-West. Spreng
Gevecke, Hefenfabr.	10	243 75	243 75	Waldenr.
Gieseler, Hefenfabr.	9	243 75	243 75	Waldenr. Hütte
Gladbacher Spinnerei	13	27 75	27 50	Wälgwerke
Gladbacher Wollind.	13	139 80	140 00	Wollstoffabrik Sch

9	116 75	114.50	Rhein.-Westf. Kalkw.	4 1/2	101.10	101.10
10	201.70		Schnecker, Elberf., 39	4 1/2	96.50	96.50
11	19.50	198.90	Siemens & Halske	4 1/2	100.50	100.50
12	166.25		Stem.-Schuck. Werke	4 1/2	100.75	100.75
13	31.25	132.00	Wicküler-Küpper	4 1/2	95.00	95.00
14	150.50	150.00				
15	232.50	233.00				
16	335.25	334.50				
17	156.80	156.75				
18	191.10	190.60				

Reichsbank-Zinsfuß seit 5. Febr. 1913
Wechsel 4%, Lombard 5%,
Privat-Diskont 3 1/2 %.

Deid. St.-A. 1900	31	95.75	95.75	Hamp.-Am. F.R.Obl.	4%	100.00
1901	31	89.90	89.90	Norrd. Lloyd Obl.	4%	—

Bedburg. Woll-Ind.	0	22.60	22.
--------------------	---	-------	-----

Gladbacher	Weilind.	113	139.80	140.00	Sealabstark Schu
------------	----------	-----	--------	--------	------------------

132.75, 132.59

Das große Los.

Novelle

von G. von Buchholz.

(Nachdruck verboten.)

Der Reichsminister Lehmann in Treuenburg stand mit der weißen Schürze in der „guten Stube“, die er mit Vorliebe in der besten Stunde aufzusuchen pflegte, obgleich seine Frau niemals erlaubte, die Schürchen der Postkammer zu entfernen. Er ärgerte sich. Das war allerdings für Meister Lehmann kein außergewöhnlicher Zustand. Das Ärgern gehörte zu seinem Wohlsein. Heute aber hatte seine Frau das Maß der üblichen Beweisausdrücke überschritten und verlangte nach äußerer Ableitung.

„Gut!“ rief er, die Tür öffnend, mit dröhnender Stimme.

Frau Auguste Lehmann folgte dem eheherrlichen Gebote, ohne zu zögern. Sie wußte: das würden die üppigen Rührer, denen man seit zum Ausstreichen läßt, und die Rührer des Lehmannschen Jörnens hatte sie im Laufe der Jahre fürchten gelernt.

„Reinwusch!“ kommandierte der Meister, als er sah, daß sie im Begriff war, auf der Schwelle stehen zu bleiben.

„Ich habe keine Zeit!“ entgegnete Frau Lehmann. „Heute, aufm Samstag, steht der ganze Laden voll.“

„Die Mine ist ja draußen“, entschied der Meister. „Und eben darum will ich dich nur mal unter vier Augen fragen: Hast du denn den Stein noch immer nicht aus dem Sinn geschlagen, den Hungerleider, den Max Kröcher? Du als Mutter mußt es doch wissen.“

„Neht kam in die behäbige Bürde der Frau etwas mehr Feuer.“ „Was hast du denn nur gegen den? Er ist doch ein ganz hübscher Mensch. Und ein Geschäft hat er sich doch jetzt auch zugelegt.“

Der Meister lachte höhnisch auf. „Ein Papiergeschäft, jawohl! Und ein Papiergeschäft ist der ganze Kerl. Ein Geschäft wie Pergament! Hat der Mensch Blut in den Adern? Tinte hat er! Was hat er mir nicht neulich zur Antwort gegeben, als ich ihm guthierig zuredete, mehr Fleisch zu essen, damit er rote Waden kriegt? „Der häufige Fleischgenuß verrotzt.“ Er lachte nochmals auf und wiederholte in gezierter Zunge: „Der häufige Fleischgenuß verrotzt.“

Die Wangen der Meisterin färbten sich jetzt auch lebhafter. „Ja ja, ein hübscher Mensch ist er manchmal, aber doch sonst eine gute Seele.“

„Was nutzt mir die gute Seele, wenn er kein Geld hat?“ rief der Meister erbost. „Hovon hat er sein Geschäft eingerichtet? Gepumpt ist alles. Die Mine frisst schonmal einen besseren.“

Frau Lehmann wagte nicht mehr, ihren Gatten durch Widerspruch zu reizen. „Die braucht ihn ja auch nicht gleich zu nehmen“, beschwichtigte sie. „Sei nur nicht immer so ausschweifend, Willem, und nimm dich besonders bei dem alten Kröcher in acht. Du weißt ja, wenn du dich mit dem erzürst und er dich schlecht macht, dann läuft dir die halbe Rundschaft weg und geht zu seinem Schwager.“

Lehmann schlug sich fluchend auf das Antlitz. Das war doch ein Anreiz mit der Konkurrenz. Diese ewige Rücksichtnahme machte ihn noch krank. Aber

seine Frau hatte recht mit ihrer Ermahnung. Es wäre für sein Renommee gefährlich, wenn er sich mit seinem alten Freunde, dem Vater Kröcher, überworfen würde.

Die Meisterin hatte inzwischen aus dem Fenster gesehen. „Da kommt er ja selbst die Straße herunter“, rief sie jetzt, froh, das unerwartete Thema abbrechen zu können. „Gerade auf den Laden los. Gewiß will er dich besuchen. Aber, was ich dir gesagt habe, Willem: Ja nicht vor den Kopf stoßen!“

„Weiß schon, weiß schon!“ entgegnete Meister Lehmann und fraute sich verdrießlich den grauen Schopf. Der Besuch kam ihm recht unangelegen. Dennoch gelang es ihm, dem Ankommenenden eine Mine zu zeigen, die aus Wohlwollen und Gastfreundschaft geboren schien.

„Tag!“ sagte der Vater Kröcher, eintrufend. Er war kein Mann von vielen Worten. Sein alter Freund Lehmann hatte den Mund besser auf dem rechten Fleck, und aus dieser Erkenntnis heraus ließ er dessen wortreiche Begrüßung stillvergnügt über sich ergehen. Er war ein dicker, gutmütig aussehender Mann, der immer leise vor sich hinschmunzelte, als belächle er in philosophischer Ruhe das Verfehrte in dieser Welt.

„Gläschen Bier gefällig?“ fragte jetzt Lehmann, sich auf seine Wirtspflicht bestimmend. „Bei der Hitze war's so übel nicht. Was?“

„Warum nicht?“ entgegnete Kröcher, liebenswürdig seine Einwilligung gebend, und machte es sich auf Frau Lehmanns Einladung auf dem verblühten Sofa bequem. Dann begann er sofort mit seiner Lieblingsbeschäftigung: er fachte seine Hände über der Wölbung des Bauches und drehte die beiden Daumen übereinander.

Während Frau Lehmann für den erfrischenden Tranke sorgte, begann der Meister, dem die wohlwollende Mine auf die Dauer etwas unbequem wurde und die unterdrückte Galle den Atem zu verlegen drohte, seiner Stimmung wenigstens durch kleine Sticheleien Luft zu schaffen.

„Dein Max ist ja nun über Nacht ein ganz anderer geworden. Großer Geschäftsmann! Gut ab! Jetzt trägt bei euch wohl nun die ganze Kamille Papierwäse, um ihm auf die Stimpfe zu helfen? Immer nobel, das muß ich sagen!“

Der phlegmatische Vater ließ einen Augenblick die Daumen ruben, drehte sich in seiner langsamen Weise halb um und richtete mit einem unglaublich gutmütigen Ausdruck seine runden Augen auf den Freund. Aber der Mund blieb geschlossen.

Der aufgeregte Meister Lehmann ärgerte sich über die Wortlosigkeit des Gastfreunden. Er hatte sich so gern mit ihm gestritten.

„Wirst wohl ein Millionär werden“, höhnte er weiter, und verlegte sich sogar zu einem Witz: „Eine papierne Wäse.“

Vater Kröcher lachte gutmütig: „Kann sein — kann auch nicht sein.“

Lehmann setzte sein Glas Bier an die Lippen und trank es leer. Sein rotes Gesicht war noch um einen Schein rötlicher geworden, als er heftig fortfuhr: „Du bist doch wahrhaftig ein Giel gewesen, Ede, daß du Max hast so ruhig in dein Unglück rinnren lassen. Denn verdienen tut er hier nichts. Hier, wo so fest gearbeitet wird, und so wenig gezüchtet.“

Der Vater lächelte nachsichtig. „Was soll man da machen.“

„Na, glaubst du denn, daß Max zu guten Einnahmen kommen wird?“

Kröcher lachte abermals. „Kann sein — kann auch nicht sein.“

„Woran glaubst du Max zu verdienen?“ spottete Lehmann. „Mit Weistilien oder gar mit Seidenpapier?“

Vater Kröcher ließ die spigen Pfeile der Kreundesreden wirkungslos an sich abprallen. Er erklärte nun dem Trager sehr freundlich, daß Max sich als Hauptartikel Priesbogen, Bücher und Ansichtskarten erwählt hatte.

Für die beiden ersten Sachen hatte Lehmann nur eine verächtliche Handbewegung, aber die dritte leuchtete ihm ein. Für Ansichtskarten hatte er eine heiße Liebe. Er ließ sich von Kröcher erzählen — das heißt, er fragte ihn mühsam die Tatsachen ab —, daß der junge Leutenhaber neue Aufnahmen der Umgebung und der wichtigsten städtischen Gebäude hatte machen lassen, und legte ihm eifrig auch eine Aufnahme des Lehmannschen Reichsberlades ans Herz.

Vater Kröcher lächelte indessen ablehnend. „Das ist ihm nicht malerisch genug, sagt er.“

Natürlich erreagte diese Äußerung abermals Lehmanns Jörn.

„Malerisch! Hat sich was?“ Das Lehmannsche Gesicht konnte sich sehen lassen. „Wenn Max so alberne Gedanken hat, frage er natürlich seine Rundschaft! Keine nun gar nicht!“ schrie er wütend. „Markt er auch noch das hübsche Gebäu schlech! Weist du, Ede, was ich bei ihm kaufen werde? Nichts!“

Es war an der Zeit, versöhnend einzugreifen, und Frau Auguste unterzog sich dieser Aufgabe mit vielem Geschick. „Vollen Sie ihn nur, Kröcher, er ist heute ein hübscher fuchsig. Wissen Sie nichts Neues zu erzählen?“

Der Vater sagte zuerst: „Rein!“ Doch nach einer Weile des Nachdenkens bemerkte er, glücklicherweise das neu gekundene Thema: „Nun ist bald die Zeit rum, wo wir unseren Lottereeintrag erneuern müssen, wenn wir die alte Nummer wieder weiterspielen wollen.“

Die beiden Meister spielten seit Jahren gemeinsam eine Nummer in der Landeslotterie, das heißt jeder nur ein Viertel. Was jetzt war ihnen aber das Glück noch nie hold gewesen.

„Wir können auch jetzt ein Jubiläum feiern“, wipelte Kröcher, den Freund gutmütig-verdächtig anblickend. „Hundertzwanzig Jahre sind es her, daß wir auf dieselbe Nummer spielen.“

Frau Lehmann schlug jammervoll die Hände zusammen. „Das ist ja das Beste wie ein silbernes Hochzeit!“ Sie verfuhrte, im Kopie die Summe zusammenzurechnen, kam aber nicht damit zustande. Nebenfalls stellte sie fest, daß es eine Unmenge Geld war, das man auf diese Weise zum Fenster hinausgeworfen hatte. Väterchen und Leidenes Kleider hatte sie dafür haben können.

„Nun, du darfst nicht weiter setzen“, erklärte sie lakonisch.

Lehmann überhörte die weibliche Zwischenrede. „Du spielst doch wieder, Ede?“

Vater Kröcher drehte behaglich die runden Daumen übereinander und sagte ebenso behaglich: „Rein!“

„Na, und du wirst doch nicht so verrückt sein und es wieder tun, Mann!“ jeterete die Frau, als sie die oppositionslustige Mine des Gatten bemerkte. „Hundertzwanzig Jahre und noch nie etwas gewonnen! Eine Affenschaube ist es!“

„Nun kann man gerade was gewinnen!“ trumpfte Lehmann auf. „Je länger man mit Rieten rausgekommen ist, desto eher ist es möglich, daß man gewinnt. Hab ich nicht recht?“

Kröcher schmunzelte; man wußte nicht, war es aus Behagen über das Bier, das er eben in vollen Zügen genoss, oder freundliche Bestimmung. „Kann sein — kann auch nicht sein.“

Gegen diese philosophische Lieblingsäußerung des Väterchens war freilich nicht viel zu sagen. Lehmann überlegte eben, ob er nicht dem Beispiel des Freundes folgen und der trügerischen Göttin Fortuna mit der vorgehaltenen Locksperre der Gewinne, die sie nie vergab, eine Rase drehen, mit anderen Worten, ob er nicht endgültig auf die kostspielige Möglichkeit, etwas zu gewinnen, verzichten sollte — als Kröcher, diesmal ungefragt, erzählte:

„Mein Max hat eigentlich den Ausschlag gegeben. Er sagt, es ist eines tüchtigen Mannes nicht würdig, darauf zu lauern, daß ihm das Geld in den Schopf fällt.“

„Also darum!“ schrie Lehmann erbost. „Eines tüchtigen Mannes ist es nicht würdig, Lotterien zu spielen! Dann sind also familiäre Lotteriespieler nichts wert! Nach der obigen Meinung des jungen Kröcher ist es auch eines tüchtigen Mannes unwürdig, Reich zu sein. Das verrotzt, hat er gesagt. Und wenn hat er das gesagt? Mir hat er das gesagt! Dein Max wird immer übergeleitet. Max er doch machen, was er will, aber ich, der Reichsminister Lehmann, ich mache auch, was ich will. Wenn dir dein Sohn nicht mehr erlaubt, dein Viertel weiterzuspielen, dann übernehme ich es auch. Dann spiele ich eben ein ganzes Halbes. Nun gerade!“

„Aber Mann!“ rief Frau Lehmann entsetzt. „Was das aber kostet!“

„Wirst du's bezahlen oder ich?“ schrie sie der Meister an. „Ich habe mir jetzt fest vorgenommen, die Nummer weiterzuspielen. Und nun, Alte, Ruhe, und du, Ede, rede nicht noch viel.“

Frau Lehmann erschraf über den heftigen Ton und wegte trocken, das heißt, sie wachte sich mit der Schürze die Augen rot und ließ ein hochweites Armen hören. Da sie keine sentimentale Natur war, bei der die Tränen leicht flossen, nahm sie oft zu dieser Imitation ihre Zuflucht, deren Einfluß auf den erregten Mann sie kannte. Und wirklich tat dies erprobte Mittel auch heute seine Schuldigkeit. Lehmann ging bald auf ein harmloses Gespräch ein: er erzählte von seinem Geschäft.

Frau Auguste atmete befreit auf. Ihr Mann betrieb keine Kleidererei mit kanarischem Ocker. Er zeigte sich nie zugänglich und konter, als wenn er von seinem Geschäft sprach. Das war ein Zeichen feistlicher Ruhe und wiedergewonnener Heiterkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wie Shakespeare seine Dramen nannte.

Uns sind die Titel der Shakespeareschen Bühnenwerke so vertraut geworden, so in Fleisch und Blut übergegangen, daß wir uns nicht einen Augenblick lang bewußt werden, die Stücke könnten einmal anders geheißen haben. Und doch ist es so. Der Zeitgeist entsprechend, prunkten die Originaltitel der Werke des großen Briten durch mögliche Länge. Der Titel dieser Aemlangen Titel war wohl der, dem Hörer oder Leser des Titels gleichsam im Titel in gedrängter Form den Inhalt des Dramas, das Vernehmen, das ihn erwartete, vor Augen zu führen. Zum Teil sind die Originalbezeichnungen von lustiger Art. Hier sei eine kleine Zusammenstellung gegeben, die in die Art der Namensgebung der Bühnenwerke, wie sie im Elisabethanischen Zeitalter beliebt wurde, einen guten Einblick gewährt. Die Komödie der „Lustigen Weiber von Windsor“ war eigentlich betitelt als „Eine höchst ergötzliche, vortrefflich gedichtete Komödie von Sir John Falstaff, dem dicken Ritter, mit den hübschen Einfällen der lustigen Weiber von Windsor, vermischt mit den vielen Späßen Sir Hugos, des Harpers, des Richters Shallow und seines weisen Veters Mr. Abraham Slender, nebst den Späßen des alten Pistol und Corporal Nym mit Dr. Cajus und seinen Einfällen.“ Auch der „Zear“ erfuhr sich in alten Zeiten eines langatmigen Titels: „Die wahrhaftige und wundervolle chronikgemäße Geschichte von

Zear, König von England, mit seinem Leben und Tode, mit dem unglücklichen Leben Edgars, Erben des Grafen von Gloster, und seinem traurigen und verstellten Leben von Tom, einem Wahnsinnigen.“ Die Tragödie Shylocks lernen wir kennen als „Die vortreffliche und wahre Geschichte des Kaufmanns von Venedig mit der außerordentlichen Grausamkeit Shylocks des Juden gegen den Kaufmann Antonio und die Erwerbung der Portia, der reichen Erbin, durch die Wahl unter drei Räusen.“ Das hohe Lied der Liebe „Romeo und Juliet“ nennt uns das Original „Eine trefflich verfaßte Tragödie von Romeo und Juliette mit den Streitigkeiten der beiden berühmten Häuser Mantague und Capulet 1593, 1597, 1599.“

Der Name Shakespeare.

Wenn auch der Streit um den Namen Shakespeare noch nicht ganz beigelegt ist, so läßt sich doch behaupten, daß man die Schreibweise „Shakespeare“ heute allgemein angenommen hat. Der Name Shakespeare erscheint in allen Urkunden und Registern von Anfang des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts nicht selten. Aber in welcher mannigfachen Schreibweise tritt er auf! Da finden sich Shafpere, Shadepere, Shadepore, ja auch Shaciper und noch manche andere mehr. Im ganzen sind mehr als 50 verschiedene Formen des Namens wirklich vorhanden, immerhin noch eine verwirrende Anzahl im Vergleich zu den vier-tausend Möglichkeiten, die ein amerikanischer Gelehrter ausgerechnet hat. Glücklicherweise kommen aus der überreichen Fülle von fünfzig historisch

dokumentierten Schreibweisen des Namens des großen Dramatikers nur zwei für ihn in Betracht. Rünf unzweifelhaft echte eigenhändige Unterschriften des Dichters sind uns überkommen, und sie lauten, soweit sie sich mit Sicherheit entziffern lassen, „Shafpere“. Dagegen tritt sein Name in amtlichen Urkunden und Verträgen beinahe ausnahmslos in der Schreibweise „Shakespeare“ auf. Sein Vater allerdings wird in Straßforders Dokumenten in mehr als einem Duzend verschiedener Schreibweisen aufgeführt. Die erste Silbe heißt hier bald „Shad“, bald „Shaf“, ausnahmsweise auch mit dem „e“ am Ende „Shafe“. In der zweiten Silbe wechseln ab „pere“, „pere“, „peare“, daneben auch „spere“. In der Heiratsurkunde des Dichters findet sich „Shagpere“. Aber dennoch sind wir im Recht, wenn wir heute die Schreibweise „Shakespeare“ als allgemein gültig angenommen haben. Denn diese Form verwenden auch die Zeitgenossen des Dichters, wie Ben Jonson und andere Schriftsteller, die ihm nahestanden. Im Druck ist sie überhaupt die gebräuchteste und sie findet sich auch in der ersten Gesamtausgabe. Wahrscheinlich ist, daß Shakespeare selbst in der Schreibweise seines Namens nicht folgerichtig war und während seiner Lebenszeit verschiedene Formen gebraucht hat. Immerhin darf nicht unerwähnt bleiben, daß besonders in England die in seinen Unterschriften vorhandene Schreibweise „Shafpere“ viele Anhänger hat. Verbeutchen läßt sich der Name etwa mit „Speerschwinger“ oder „Speerträger“, und er deutet auf eine kriegerische Tätigkeit des Stammvaters der Familie hin.

Schon zu Lebzeiten des Dichters ist sein Name symbolisch gedeutet worden, und zwar warnt der englische Dramatiker Robert Greene im Jahre 1592 auf dem Totenbette prophetisch seine dichterischen Kollegen vor einem „Allerweltsterk“, der sich für den einzigen Shakespeare, d. h. Bühnenerstürter im Lande halte.

Das größte Theater Südamerikas.

In Buenos Aires wird im nächsten Monat das große Internationale Theater eingeweiht werden, das das größte Gebäude seiner Art in ganz Südamerika darstellt. Die Bühne dieses stattlichen Hauses besitzt 16 Meter Breite und 18 Meter Tiefe; das Parkett umfaßt 1150 Quadratfuß, die beiden Ränge zählen 108 Logen. Das prachtvoll ausgestattete Foyer bietet für 1800 Menschen Platz. Welt-räumige Empfangs- und Restaurationsale runden die großartige Anlage zu einer schönen Gesamtwirkung ab.

Ein gerechtes Urteil.

Nur dem regelmäßigen Gebrauche des vorzüglich schmerzenden Biofon verdanke ich es, daß ich nach schwerer Operation rasch wieder zu neuer Kraft kam. So daß ich allen Genesenden empfehle, Biofon zu gebrauchen. Das Aussehen wird aufsehend freudig und die Gemütsstimmung eine zufriedene, was auch meine Freundin, Frau E., aus eigener Erfahrung bestätigt. Frau Elisabeth Marins, Lindau i. S., Marientraße 22, I. Unterschrift beglaubigt: 7. 4. 1914. Reinhard, Ayl. Rotor. Biofon, das Bafel, mehrere Wochen ausreißend, 1914. 3. — in Apotheken, Drogerien. a302

Das Heim mit Tapeten wohnlich auszustatten

ist eine schöpferische Tätigkeit, bei der alle sonstige Inanspruchnahme des Geistes ausgeschaltet sein muß. Ist die Tapete doch berufen, in Verbindung mit Möbeln, Wandschmuck etc. dem Heime das gesuchte Behagliche zu geben. Meine neuen Tapeten-Kollektionen, von hoher kunsttechnischer Bedeutung, erleichtern jedem Interessenten, das Neuzitlichste auch in niedriger Preislage zu finden, weil: meine Kollektionen — ohne mit hochtönenden Namen belegt zu sein, die sich in der Regel nur durch extrem hohe Preise auszeichnen — nur ein wirklich brauchbares Material enthalten, und jeglicher Ballast vermieden ist, durch gemeinsame Großeinkäufe meiner Geschäfte die Preise niedrigst gesetzt sind, der Verkauf direkt an den Verbraucher erfolgt und der hohe Rabatt, den sonst der Vermittler (Tapezierer) erhält, dem Käufer zu gute kommt.

Barmen
Werterstraße, Ecke
Kleinerwerth.
Telephon 1520.

Karl Heinz

Spezialgeschäft für neuzeitliche Wandbekleidung

Elberfeld
Hochstraße 97, Nähe
Klotzbahn.
Telephon 3595.

Die mit regem Interesse besuchte Modeschau findet nun in beiden Geschäften fortlaufend jeden Sonntag statt.



Perfekte Rock- u. Tailen-Arbeiterinnen
per sofort gesucht.
Michel & Comp. in Elberfeld.

Gebüte Näherinnen für einfache Kleider und
Taschenbündel, auch b. l. sowie
ober junges Mädchen, im Nähen erfahren, zum Nähelernen
geeignet. **Waldbaum, Elb., Postfach 71, III, Lärzstraße 128000**

Weißnäherinnen
für mechanischen Betrieb sowie einige
Lehrmädchen
Kloppelbedienarbeit. **Blum & Neuter, G., Adersstr. 31 a.**

Junge Näherin
für die Abteilung
Knaben-Garderobe.
H. & L. Fritzsche in Elberfeld.

Perfekte Büglerinnen sowie Mädchen
für leichte Arbeit sofort gesucht.
Dampfwäsch-Anstalt „Phönix“, Elberf.-Mellendahl,
Kaufcamp, Gellertstraße Kaufcamp. — Fahrt wird vergütet.

Kostüm-Büglerin
sowie Fräulein, welches das Bügeln erlernen will, und Mädchen
für leichte Beschäftigung gesucht.
Zul. Werthebach jr., chemische Reinigungs-Anstalt,
Elberfeld, Königsstr. Nr. 12300.

Weberinnen
sofort gesucht. **Barmen, Buchenstraße 58.**

Zeitungsträgerinnen
für 2 Personen sofort gesucht. —
zu melden bei **M. Schmidt,**
Barmen, Wetterauerstr. 6.

Kaufmädchen
gef. Frau Hugo Böger, Elb.,
Rudwigsstr. Nr. 20.
Mädchen v. 12-15 J. nach der
Schule für Ausgänge gef. Elb.,
Elberfeld, Neue Straße 21, I.

Kraftiges Kaufmädchen
sofort gesucht. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 5, 3. Et.

Kaufmädchen
gef. **Wiegand Otto Speiser,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.
Br. Kaufmädchen u. d. Schule gef.
gef. Elb., Zimmerstr. 45.

Lehrmädchen
aus guter Familie für gef.
Nob. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Kochlehr-Fräulein
gef. **Hotel Rittmann,**
Hengsdorf bei Remscheid.

Kochlehr-Fräulein
ohne gegenseitige Vergütung, gef.
Wesden, Trost,
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Fräul. jg. Mädchen
zur Erlernung des Nähens u.
des Handbundes gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Kochlehrmädchen
per 1. Mai gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Haushälterin
für 1. oder 15. Mai gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Energetische, zuverlässige
Haushälterin
für mein Kaffee-Restaurant in
dauernde Stellung gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Fräulein
erf. im Kochen u. in Haus-
arbeit, mit guten Zeugnissen,
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Restaurations-Köchin
mit guten Zeugnissen wird auf
sofort oder später gesucht. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Junges Mädchen
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Per 1. Juli u. 2. großen Kin-
dermädchen
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Besseres Mädchen
für leichte Arbeit u. Haus-
arbeit, mit guten Zeugnissen,
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
welches gut lach. hübsch u.
etwas lachen kann, am 15. Mai
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Zuverlässig. jung. Mädchen
für leichte Arbeit u. Haus-
arbeit, mit guten Zeugnissen,
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
gegen hohen Lohn, gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per 1. Mai gegen hohen Lohn
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per 1. Mai in Elb. Hausd., (2 gr.
Kd.) **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
gegen hohen Lohn gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für kleinen besseren Haushalt
am 1. Mai gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
auf bald gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
zum 15. Juni bis August zur
Ausführung gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für halbe Tage gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per sofort oder auch später
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per sofort oder auch später
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für kleinen Haushalt p. 1. Mai
oder später gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
zum 15. Juni bis August zur
Ausführung gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für halbe Tage gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per sofort oder auch später
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per sofort oder auch später
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für kleinen Haushalt p. 1. Mai
oder später gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
zum 15. Juni bis August zur
Ausführung gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für halbe Tage gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per sofort oder auch später
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
per sofort oder auch später
gef. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Stellengesuche
Auftrag unter dieser Rubrik
kosten pro Zeile 10 Pfennig

Männliche
Reisender,
24 J., sucht Stellung. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
welches die gute bürgerl. Küche
versteht u. Hausarbeit über-
nimmt, in besserem Haus gef.
Wesden, Trost,
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Mädchen
für alle Hausarbeit. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Junger Mann,
20 Jahre alt, der in Magasin
gehandelt hat, sucht Stelle, gleich-
mäßig. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Haushälterin.
Jg. Witwe, 33 J., sucht Stelle
zur Führung eines Haushalts
in oder außer dem Hause.
Wesden, Trost,
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Haushälterin
bei Tante oder Herrin. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Haushälterin
zu erfragen. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Haushälterin
zu erfragen. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Beif. Fräulein,
18 J., sucht Stelle, um in
Hausd. zu erlernen, wenn
möglich mit Taschengeld. — **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Einfaches Fräulein
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Besseres Mädchen
23 Jahre, fähig. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Fräulein
sucht Stelle als Stille bei
mehrmaligem, am liebsten
in hies. Geschäfte. — **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Einfaches Fräulein,
18 Jahre alt, sucht Stelle per
oder 15. Mai in hies. Geschäfte.
Wesden, Trost,
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Suche f. meine Tochter,
welche 1 Jahr die hies. Hand-
elschule besucht hat u. gute
Zeugnisse aufweisen kann. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Anfangs-Stelle auf Kantor.
Off. unt. E 3302 an die Exp.

Verkäuferin
für Konfektion sucht per so-
fort oder 1. Mai Stellung.
Off. u. E 3384 an Exped.

Verkäuferin
sucht per sofort oder 1. Mai
Stellung in Schuhbranche. Off.
u. Barmen, Steinweg 26, III.

Besseres Mädchen
v. auswärt. erfahren in Haus-
arbeit, Kränzen und Kinder-
pflege, sucht Stellung, am lieb-
sten bei einzelner Dame oder
Kindern. Offerten unter E 3311
an die Exped. ds. Bl.

Evangel. jg. Mädchen
20 J., sucht per 1. od. 15. Mai
Stelle für Küche u. Hausd.
Off. u. A K 100 an die Exped.
ds. Bl. in Elberfeld.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

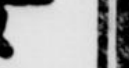
Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

Verkäuferin
sucht Stelle in hies. Geschäfte
hausd. Kolonial- od. Kuchens-
waren. **Wesden, Trost,**
Elberfeld, Röhlschtr. 24.

 Möbel Lieferung	gegen auch nach	Monatsraten auswärts.	
Worin liegt der große Vorteil, der Ihnen zugute kommt, wenn Sie bei Bedarf an Möbeln, Herren- od. Damen-Konfektion mein Geschäft als Einkaufsquelle bevorzugen?	Vor allem In der Qualität In der Billigkeit In der Auswahl In der kleinen Anzahlung In der leichten Abzahlung In der von mir gebotenen Kulanz	Unsere Spezialität. Wohnungs-Einricht. für 300.- Anz. 30, wöch. 3.- für 450.- Anz. 45, wöch. 3.50.- für 600.- Anz. 60, wöch. 5.- für 800.- Anz. 80, wöch. 8.-	Elegante Herren-Anzüge Anzahl 8-10. wöchentlich 1.- Feine Damen-Kostüme Anzahl 6-8. wöchentlich 1.- Kostüme, Röcke, Mäntel, Jacketts, Blusen von 3.- Anzahl an
Elberfelder Möbel-Kaufhaus beliebtestes	Emil Siedner gern bevorzugtes	Elberfeld, Schwanenstr. 32/34 Möbel- Ausstattungs-Haus	